

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johanna-Meier  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Rgl. Post vierteljährlich  
22 Rgr. Einzelne Nummern  
1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Nr. 60.

Mittwoch, den 29. Februar

1860.

Dresden, den 29. Februar.

— Sr. Maj. der König hat dem Oberförster auf dem Thalheimer Revier im Forstbezirk Crottendorf, Gust. Friedr. Brunst aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Ehrenkreuz des Verdienst-Ordens verliehen.

— Sr. Maj. der König hat genehmigt, daß der Hoftheater-Secretair, Hofr. D. F. Pabst, das von Sr. Hoh. dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehene Verdienstkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

— Sr. Maj. der König hat dem Registrator bei der Landrentenbankverwaltung, Secretair Aug. Friedr. Richter, das Ehrenkreuz des Verdienst-Ordens verliehen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen:  
Wenn Jemand einen ächten Typus von Windbeutel und Unverschämtheit ins Auge fassen wollte, so mußte er der am vorigen Sonnabend bei hiesigem Bezirksgericht stattfindenden Hauptverhandlung beiwohnen. Auf der Anklagebank befand sich ein junger Mensch von einigen 20 Jahren, Namens Fr. Louis Gräfe aus Berlin, dessen hübsches Aeußere mit der zu Tage tretenden Beschaffenheit seines Innern einen schneidenden Contrast bildete. Er hat sich in unbefugter Weise den Namen eines Studenten der Philosophie beigelegt; denn obgleich er gymnasiastische Vorbildung genossen hat, so konnte er doch nicht nachweisen, daß er eine Universität wirklich bezogen habe. Indignirt erschien er darüber, als ihm vorgehalten wurde, daß er bei der Berliner Polizei, mit welcher er bereits in mehrfachem Conflict gewesen, auch als Landschaftsmaler verzeichnet sei, und drückte sich über dieselbe in sehr wegwerfendem Tone aus. Erst am 26. Nov. v. J. einer wegen Wechselfälschung und Unterschlagung ihm auferlegten einjährigen Gefängnißstrafe entlassen, mochte ihm der fernere Aufenthalt im Vaterlande unbequem geworden sein, und er tauchte deshalb am 23. Decbr. plötzlich in Dresden auf, angeblich, um sich hier eine Stellung als Lehrer zu verschaffen. Als ob man hier auf dasjenige warte, dessen man sich in Berlin gern entledigt! Mit einer glücklichen Tournüre und tüchtigen Suade versehen, hatte er nicht angestanden, sofort nach Ankunft im Hotel de Vollogne seine Wohnung aufzuschlagen, obschon er seiner Angabe nach zu Bestreitung eines so kostspieligen Logements nur 5 Thlr. mit anher gebracht hatte. Aber nur nobel! spricht der Berliner. Zur Erreichung seines angeblichen Zweckes, hier eine Lehrerstelle suchen zu wollen, scheint er

ganz eigenthümliche Mittel ergriffen zu haben, denn wir finden ihn am Tage nach seiner Ankunft, als am heiligen Abend vor Weihnachten, in einer öffentlichen Wirthschaft mit allerlei Volk zechend und jubelnd, bei welcher Gelegenheit er die neugefundenen Brüder splendid tracticirte und behufs der Bezahlung der Zechen einen anwesenden Kochlehrling um 4 Thlr. (wahrscheinlich das eben erst erhaltene Weihnachtsgeschenk) anpumpfte, mit der Andeutung, er solle sich dafür am andern Morgen in seinem „Hotel“ an deren Stelle 10 Thlr. von ihm holen. Das wäre nun freilich ein glänzendes Geschäft gewesen, als aber der Koch am andern Morgen dorthin kam, war der saubere Vogel mit Zurücklassung einer Schuld von 8 Thlrn. bereits auf Nimmerwiederkehr ausgeflogen. In der darauf folgenden Nacht hatte er sich sodann wer weiß wo herumgefielt, seiner Angabe nach in Wirthschaften, denn er versicherte auf Befragen mit unerhörter Frechheit, in Berlin wohne man manchmal auch nicht.“ Am zweiten Feiertage war er jedoch wieder im Victoriahotel abgestiegen, und hatte dort bis zum andern Tage eine Schuld von 2 Thlr. 18 Rgr. contrahirt, jedoch abermals unbezahlt gelassen. Unterdeß mußte er nun irgendwo erfahren haben, daß die Polizei ihm auf den Fersen und er von Berlin aus signalisirt sei. Sein erfinderischer Kopf erfaßte daher zur möglichen Unkenntlichmachung einen neuen Schwindel. Er begab sich zuvörderst in die lithographische Anstalt des Herrn Rau auf der Pragerstraße, und erbat sich daselbst die schleunigste Herstellung von 100 Stück Visitenkarten mit dem Namen „Friedrich Louis von Gräfe“, unter dem Vorgeben, deren heute noch behufs der Abstattung mehrerer Visiten bedürftig zu sein. Nachdem er während des Tages mehrmals wiedergekehrt, um sie zu holen, kam er endlich gerade in dem Momente zu Herrn Rau, als 3 jener Karten fertig waren. Diese reichten indes für seinen Zweck vollkommen hin; er gab Befehl, den Rest in das Victoriahotel zu schicken, woselbst der Portier den Betrag bezahlen würde, und verschwand. Mit dieser selbstgeschaffenen Legitimation versehen, begab er sich nun in ein drittes Hotel und ließ sich bei einem dort wohnenden adeligen Herrn anmelden. Da derselbe aber nicht gegenwärtig war, kam es zu einigen Erklärungen zwischen ihm und dem Portier, welchem er weiß machte, er sei Derjenige, der Tags vorher eine telegraphische Depesche von Berlin aus anher gesendet habe; unter anderen Vorspielungen gab er ferner an, er sei ein Verwandter des